

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 64 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreieckig gespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Nr. 136.

Dienstag den 23. November

1869.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Aufforderung.

Die Stadtgemeinde Liebenzell hat um die Erlaubniß zur Abhaltung eines wöchentlichen **Viktualienmarktes** je am **Freitag** und wenn auf diesen Tag ein **Festtag** fallen sollte, am **Donnerstag** nachgesucht.

Etwaige Einwendungen gegen die Gewährung dieses Gesuchs sind innerhalb **15 Tagen**

bei unterzeichneter Stelle vorzubringen.

Den 18. Nov. 1869.

K. Oberamt.
Ehym.

Gerichts-Notariats-Bezirk Nagold.

Ungefallene Theilungen.

Zu Nagold:

Tuchmacher **Georg Adam Tafels** Ehefrau,
Apotheker **Oeffinger**,
Gottfried **Hörmanns** Wittb.,
Schneider **Hausmanns** Ehefrau.

Bödingen:

Adam **Brenners** Weib,
Gertrude **Fahnacht**, ledig.

Haiterbach:

Heinrike **Fischer**.

Oberschwandorf:

Alt **Johann Martin Walz**, Zeugmacher,
Bartholomäus **Gells** Wittb.

Unterthalheim:

Matthias **Klinks** Ehefrau.

Etwaige Ansprüche an diese Personen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung alsbald anzumelden bei den betreffenden

Theilungs-Behörden.

2). **Felshausen**,
Oberamts Nagold.

150 Gulden

werden gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen von der

Stiftungspflege.

Privat-Bekanntmachungen.

Gütlingen.

130 fl. Pfllegschaftsgeld

liegen zum Ausleihen parat.

Speisewirth **Deuble**.

Altenstaig.

500 Gulden

werden gegen doppelte Versicherung und guter Bürgschaft aufzunehmen gesucht; von wem? sagt

Ahrmacher **W. Seiß**.

Wiltberg.

Turn-Verein.



Nächsten **Donnerstag**
den **25. d. M.**

Generalversammlung im
Lokal zum **Hirsch**, wozu
Turner und Turnfreunde
freundlichst einladet
der Vorstand.

Chrenenerklärung.

Unterzeichnete erklärt hiemit, daß sie das, was sie Ehrenrühriges gegen Frau **Hirschwirth Mast** in **Enzthal** gesagt hat, sehr bedauere, und Frau **Mast** deshalb um Verzeihung bitte.

Enzthal, den 20. Nov. 1869.

Frau **Schullehrer Großmann**.

Nagold.

Alle im Jahr 1805 Geborenen, sowohl
Hiesige als Auswärtige, werden zu einer

fröhlichen Zusammenkunft

bei gutem Bier und Wein am

Dienstag den 30. Novbr.

zu Speisewirth **Maurer** (früher **Hammann**) freundlich eingeladen von einem

Her.

2). Nagold.

Loose der

Stuttgarter

Kanarienvogel-Lotterie

sind zu haben à 12 kr. das Stück.

D. G. Red.

Es sind 140 Gewinne, nämlich 20 Paare
edler Race und 120 Schlaghähnen, unter
Garantie.

Ziehung am 21. Dezember 1869 unter
ämtlicher Leitung.

Nagold.

Bei der Ulmer Dombau-Lotterie haben
von meiner Kollekte gewonnen:
36,324, 36,372, 36,445, 152,126,
160,156.

Franz **Risch**.

2). Nagold.

450 Gulden

Pfllegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche
Sicherheit sogleich zum Ausleihen bei
alt **Gottfried Wagner**.

Altenstaig.

Ausgezeichnetes

Leinöl

bei ganzen, halben oder viertels Zentnern
sehr billig.

J. G. **Wörner**.

Roßfelden,

Oberamts Nagold.

Ein tüchtiger

Bierbrauer

findet sogleich eine Stelle bei
Löwenwirth Seeger.

Nagold.

Magd-Gesuch.

Es wird ein ehrliches, fleißiges und
aufgewecktes Mädchen, von 16—18 Jahren,
zum sofortigen Eintritt in meinen Dienst
gesucht.

Louise **Sautter** bei der Kirche.

Nagold.

Ein tüchtiger

Baurenknecht

findet bei gutem Lohn sogleich oder bis
Weihnachten eine Stelle durch die
Redaktion.

3). Haiterbach.

Für die mechanische

Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei

in **Westheim** besorge ich fortwährend Ge-
spinnste, unter Zusicherung schnellster und
beiter Bedienung.

Der Agent:

J. G. **Gutkunst**,
Buchbinder.

Auch wird von mir fortwährend **Abwerg**
gekauft und die besten Preise bezahlt.
Obiger.

Nagold.

Reinen Landhonig und Wachs

empfiehlt

Simon Kaiser,
wohnhast bei **Gottlieb Ader**, Tuchmacher.

Beachtenswerth.

Kranken, welche an nächtlichem Bettnä-
ssen, sowie an Schwächezuständen der Harn-
blase und Geschlechtsorgane leiden, empfehle
ich hiermit meine auf reiche Erfahrung ge-
gründete rationale Hilfe.


Dr. Kirchhofer, Specialarzt
in **Kappel**, Kanton **St. Gallen**.
(Schweiz).

Nagold.

300 fl.

Pfleggeld werden gegen gesetzliche Sicher-
heit ausgeliehen von
Kammacher Wörtsching.

N a g o l d.

 Bücher, Zeitschriften, Landkarten, sowie alle literarischen Erzeugnisse, welche durch den Buchhandel vertrieben werden, können durch die Unterzeichnete ganz zu den gleichen Preisen bezogen werden, wie solche in öffentlichen Blättern angekündigt werden, was wir in Betreff der bevorstehenden Weihnachten, wo so manches Buch den Weihnachtstisch zieren wird, gütigst zu beachten bitten. Rechtzeitige Bestellungen sind uns sehr erwünscht.

Insbesondere machen wir die Freunde u. Leser von periodischen Zeitschriften, wie z. B.: Die Illustrierte Welt, Das Buch für Alle, Ueber Land und Meer, Zu Hause, Gartenlaube &c. &c., darauf aufmerksam, daß solche durch uns billiger und pünktlicher bezogen werden können, als dies gewöhnlich durch eine entferntere Buchhandlung geschehen kann.

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir alle unsere Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 25. November

in das Gasthaus „zur Schwane“ hier freundlichst ein.

Carl Witzmann, Sailer,
Sohn des † Friedr. Witzmann, Sailer's,
und seine Braut:
Catharina Koller,
Tochter des † Michael Koller, Bäckers von Egenhausen.

Nach Amerika!

Auf die jede Woche abgehenden Dampf- und Segelschiffe können täglich Schiffsafforde zu den billigsten Preisen abgeschlossen werden. Ebenso werden Gelder nach Amerika billigt und unter Garantie befördert durch den Agenten:

C. W. Wurst, Berw.-Aktuar in Nagold.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, **Mittelstrasse No. 6.** — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Altenstaig.

Bestes

Erdöl

pr. Schoppen à 7 kr.

J. G. Wörner.

Pfrondorf.

450 fl. Pflegegeld,

das auf längere Zeit stehen bleiben kann, liegen auf einen oder mehreren Posten so gleich zum Ausleihen parat bei

Pfleger **W e i m e r.**

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik von **Franz Stoll-**

werd u. Söhne in Köln sich für die Reinheit ihrer Waren verbürgt und ihre Fabrication unter sanitärpolizeiliche Controle freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzen sowie auch die fertige Ware analysirt werden und dadurch dem Consumenten eine reine Chocolate, d. h. pure Cacao und Zucker garantirt wird.

Köln, 1. September 1869.

Dr. Herm. Bohl,
Königl. Regierungskommissar
und vereidigter Chemiker.

Obige mit Recht empfehlenswerthen Chocoladen sind stets vorrätzig in Nagold bei **Carl Plamm, in Horb F. bei Reyhing.**

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 7. Nov. Man geht mit der Einrichtung eines Hopfenmarktes auf dem hiesigen Plage um, und wäre die Sache unstreitig schon zur Ausführung gekommen, wenn es nicht vor der Hand noch an einem Lokal zur Abhaltung eines solchen Marktes fehlen würde; diesem Mißstande wird jedoch abgeholfen werden.

Stuttgart, 16. Novbr. In Folge der seit dem 1. Januar 1868 eingetretenen Portuermäßigungen hatte man einen bedeutenden Ausfall in den Posteinnahmen erwartet, indessen hat laut Staats-Anz. der Reinertrag des Postbetriebs im Etatsjahr 1868—69 immerhin noch 140,000 fl. betragen.

(Brandfälle.) Nach dem Staats-Anzeiger kamen im August d. J. 32 Brandfälle mit zusammen 80 Beschädigten vor. Abgebrannt sind 19 Haupt- und 11 Nebengebäude, beschädigt wurden 28 Haupt- und 13 Nebengebäude. Der Gebäudebrandschaden berechnet sich auf 18,706 fl., der Mobilienverlust auf 44,943 fl., von welchem durch Versicherungsgesellschaften 39,474 fl. ersetzt wurden und somit nur 4769 fl. unersetzt bleiben. In 13 Fällen war Blitzschlag, in 7 Fällen Brandstiftung, in 3 Fällen Spielen von Kindern mit Zündhölzchen, in 1 Fall bauliches Gebrechen die Ursache des Brandes; in 8 Fällen wurde der Entstehungsgrund nicht ermittelt.

Vom oberen Enzthal, 19. Nov. Nachdem die K. Forst

N a g o l d.

Bei G. W. Kaiser ist zu haben:

Tintentod.

Keine Tintenflecken mehr!

Höchst wichtige Erfindung, Tintenflecken, sowie jede Schrift von Papier, Leinwand, Holz &c. in wenigen Augenblicken spurlos zu vertilgen, ohne den geringsten Nachtheil für diese Stoffe. Preis pr. Flacon mit Gebrauchsanweisung 12 kr.

Der Tintentod sollte auf keinem Comptoir, in keiner Haushaltung fehlen.

Barterzeugungstinctur, sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, empfiehlt à Fl. 36 kr. und 1 fl.

G. W. Kaiser in Nagold.

NB. Für den sicheren Erfolg garantirt der Erfinder Apotheker Bergmann in Paris 70 Boulevard Magenta.

Vorrätzig bei allen Buchhändlern u. Buchbindern und zu beziehen von **G. Ruppert** in Stuttgart:

Gustav-Adolfs-Kalender

1870

für das Königreich Württemberg.
Mit Marktverzeichnissen und vielen Bildern.

Preis nur 8 Kreuzer.

N a g o l d.

Lentner'sche Hühneraugen-Pflasterchen

empfehlte zu geneigter Abnahme bestens

W. Hettler.

Frucht-Preise.

Nagold, 20. Novbr. 1869.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel neuer	5	3 24	3 20
Haber neuer	4 48	4 26	4 18
Gerste	5	4 35	4 32
Roggen	5 18	5 15	5 6
Weizen	5	5	5

Altenstaig, 20. Novbr. 1869.

Dinkel alter	5	5	5
Dinkel neuer	4 18	3 51	3 36
Kernen	6	6	6
Haber	3 24	3 24	3 24
Gerste	4 54	4 54	4 54
Roggen	5 12	5 7	5
Bohnen	5	5	5

Freudenstadt, 13. Nov. 1869.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen	6 36	6 20	5 57
Haber	3 39	3 36	3 30
Malzen	6	5 45	5 30
Roggen	4 36	4 36	4 36
Mischelfrucht	4 36	4 36	4 36

(Hiezu eine Beilage.)



verwaltung seit 2 Jahren das Scheiterholz nicht mehr auf der Enz verflöhen, sondern per Are auf den Bahnhof Wilbbad liefern läßt, da man die Ueberzeugung gewann, daß das Holz durchs Flößen an Brennkraft verliert, und auch der Abgang an Holz-scheitern mit 10% zu berücksichtigen war, sind nun die Holzlager-plätze im Enzthal entbehrlich geworden; es läßt daher seit einiger Zeit der Staat dieselben urbar machen und sie zu Wiesen kultiviren, bei welcher Arbeit 115 Mann Verdienst finden. — Der Holzhandel geht ziemlich flau, wohl in Folge des unbeständigen Winters.

Ulm, 15. Nov. An die Haupt-Agentur der Münster-Lotterie ließ ein Schreiben aus G. . . . ein, das wir der Kuriosität halber mittheilen: „Viele Grüße an die Lotterie Herren in Ulm, und ich wünsche Ihnen alle gute Gesundheit! Ich bitte sie alle mit der herzlichsten Bitte, da nun allmählig der Tag kommt, da die große Ziehung vorgenommen wird, daß sie so güthig sein möchten und möchten dieses Jahr, das Glück mir zu theil werden lassen, wo möglich, Sie es machen könnten, und den ersten trefer auf die Nummer 212,596, richten, ließ es sich machen, und sie würden mir den Wunsch erfüllen, so will ich ihnen mit größter verschwiegenheit den halben Gewinn zurück schenken, da ich dann mit 10,000 fl. mein Leben fristen kann. Und will meinen Dank mündlich ab-statten, Ich bitte sie noch einmahl alle herzlich, sie möchten mir meine bitte gewähren. Ich wünsche und hoffe, meine bitte möchte bei diesen Herren nicht umsonst seyn, damit ich doch nicht mein ganzes Leben mit dienen zubringen muß. S. P.“

Ulm, 19. Nov. Bis heute Mittag wurden ferner folgende Gewinne von 100 fl. und mehr gezogen: 20,000 fl. Nr. 17,503; 10,000 fl. Nr. 283793; 1000 fl. Nr. 276286, 157047; 500 fl. Nr. 19432, 161822, 139983, 92314, 126942, 15692, 199916; 250 fl. Nr. 125980, 197993, 288018, 106648, 231318, 113558, 217223, 237889, 238488, 259026, 31239, 118884, 32665, 114099, 51614, 231612, 265480, 93373, 18943, 6704, 172917, 57285, 71305, 191675, 40564; 100 fl. Nr. 37653, 147298, 192284, 32319, 240733, 143840, 23058, 65712, 36872, 164800, 139388, 87036, 175709, 279766, 179933, 255184, 244055, 254122, 37653, 147298, 192284, 32319. (Ulmer Tagblatt.)

Leutkirch, 16. Nov. In Senden, einem zur Gemeinde Spindelwaag gehörigen Weiler, ist vor einigen Tagen im Haus des dortigen Bäckers Feuer ausgekommen, wodurch dasselbe gänzlich eingäschert wurde. Leider ist der Vater des Bäckers dabei verbrannt. Seine Leiche wurde halb verkohlt aus dem Schutte herausgezogen.

Schorndorf, 14. Nov. Großes Aufsehen erregte die gestern stattgehabte Verhaftung der Frau des hiesigen Sternwirths und ihres Schwagers, des Bäckermeisters B. in Haubersbronn, wegen eines im Monat Februar verübten und aus Gewissens-bissen dem Gerichte angezeigten Kindsmords.

In Oberdorf bei Kaufbeuren (Schwaben) hat eine Zimmer-meistersfrau einem des Liberalismus verdächtigen Schneider nach der liberalen Versammlung alsbald die Milch entzogen; d. h. die Frau hat Kühe und der Schneider kaufte seinen Hausgebrauch an Milch von dieser patriotischen Quelle. Er wurde mit den Worten abgefertigt: „Ich (Frau Linder) brauche die preussischen Groschen nicht mehr; ich kann meine Milch selber kaufen!“

Die badische 2te Kammer hat den Gesetzes-Entwurf über die obligatorische Civil-Ehe mit allen gegen 6 Stimmen angenommen. (B. Z.)

Pforzheim, 19. Nov. Gestern fand man im Walde neben einem abgelegenen Wege nicht weit von der Stadt eine Frauensperson von etwa 20—30 Jahren durch Schläge, welche vermittelt eines stumpfen Werkzeuges auf das Hinterhaupt geführt worden waren, getödtet. Der Gemordeten waren die Kleider größtentheils vom Leibe gerissen und umher zerstreut. Dabei befand sich ein auf die 37 Jahre alte Christiane Schwill von Lindendronn, württembergisches Oberamt Welzheim, lautender Heimathschein. Der That soll ein Branntweinhausirer sehr verdächtig sein. (S. M.)

In Mannheim wurden die Gebeine Sands und Kogebues, der beiden Todfeinde, ausgegraben und auf den neuen Friedhof gebracht.

München, 20. Nov. Nachdem festgestellt, daß die Ultramontanen im Allgäu die Oberhand behalten, ist nunmehr auf eine

ultramontane Kammermehrheit fast zweifellos zu rechnen. (Siehe dagegen unter Bayern.)

Bayern. Noch läßt sich das Resultat unserer Wahlmännerwahlen nicht vollständig übersehen; zwar hat die Mehrzahl der Städte mit wenigen Ausnahmen liberal und im Sinne der Fortschrittspartei gewählt, allein die Ultramontanen sind auch nicht unthätig gewesen. Die Entscheidung liegt auf dem flachen Lande, woher die Nachrichten nur spärlich und verspätet kommen und wo die Hauptmacht des Ultramontanismus ist. Vor der Hand aber hofft die Fortschrittspartei auf den Sieg.

Wer den Volksboten in München während des Wahlkampfes las, der mußte das Gruseln lernen. Wenn die liberale Partei siegreich prophezeite er, so würden die Münchener Kunsttempel und Gallerien entleert und die Kunstschätze nach Berlin geschleppt werden, die Bavaria und die andern Denkmäler von Erz würden zu preuss. Kanonen umgegossen werden, die Fremden würden München verlassen, die Residenz zu einer Provinzialstadt heruntersinken und Noth und Elend kommen, die fortschrittliche Civilehe werde das christl. Familienleben zerstören und die Gottestempel würden zu Prostitutionshäusern der Göttin Vernunft entwürdigt werden. — Was für Leute die Liberalen und Fortschrittmänner sind, erfährt man gleichzeitig aus dem Bayer. Kurier: Juden, Bankerotteurs, abgehauste Kaufleute, Wirthe, eilige, liberal sein wollende, an Gehirnschwindsucht leidende Menschentönder, bezahlte Trabanten, vergantete Haus- und Grundbesitzer, alle religionslosen Individuen, bethörte Arbeiter, Arme, die bis zu den Wahlen vom Fortschritt unterstützt werden, dann aber verhungern und erfrieren können, alle denksfaulen „Neuesten Nachrichten“-Leser, alle Lumpen und Bagabunden und „damit der Kohl fett wird“ alle dressirten Bureaukratsen seelen oder nach neubayrischem Wind sich beugenden Bureau-Sklaven. —

Der Minister des Innern in Preußen hat (in der Kammer) ein neues liberales Preßgesetz in nächste Aussicht gestellt.

Wir haben eine sonderbare Lust in Deutschland. Man höre nur, was alles „aus der Luft gegriffen“ worden ist, was also doch in der Luft gewesen sein muß: 1) die Ersetzung des Grafen Bismarck als preussischen Ministerpräsidenten durch Graf Eulenburg, 2) das Gerücht über Aufhebung der Vermögensbeschlagnahme des Kurfürsten von Hessen, 3) das Gerücht von einem Accessionsvertrag zwischen Preußen und Rudolstadt.

In Sonderburg (Schleswig) wurden die am 16. ds. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen von dänischen Agitatoren benützt, um die Bauern gegen die Deutschen aufzuhezen. Die „Düppel Post“ brachte einen von vielen Bauern unterzeichneten Schmähartikel, welcher Drohungen gegen die deutschen Wähler enthält. Die Landleute kamen auf Anordnung der dänischen Agenten in großen Massen in die Stadt, um den Wählern zu imponiren; die Aufregung vor den Wahlen war groß; doch liegen bis jetzt von wirklichen Konflikten keine Nachrichten vor.

Die Nonnen in Krakau geben ihr Spiel noch nicht verloren. Als es in diesen Tagen zur öffentl. Schlußverhandlung kommen sollte, starb plötzlich Dr. Jakubowski, der über den Geisteszustand der Nonne Ubryl Auskunft geben sollte, ebenso wie früher der Reichwater plötzlich verschied. Die Oeffentlichkeit soll womöglich ausgeschlossen werden.

Paris, 11. Nov. Rochefort. Die englischen Blätter nehmen beinahe sämmtlich Partei gegen die politischen Schwindler, welche jetzt einen Theil von Paris in Aufregung halten. Es wäre komisch, wenn es nicht traurig wäre, sehen zu müssen, wie dieselben, welche sich über den Deputirten-Eid lustig machen, dabei nicht müde werden, gegen den Eidbruch vom 2. Dezember zu reden. Die liberale „Daily News“ meint (von Times, Post, Telegraph und den Toryblättern gar nicht zu reden), daß Kaiser Napoleon noch nie einen klügeren Schritt gethan habe, als indem er Herrn Rochefort während der Wahlen volle Freiheit gestattete. Denn Rochefort sei eine Null, wenn er nicht Märtyrer sein könne. Zum Schweigen gezwungen, sei er ein mächtiger Gegner, redend aber beinahe ein Verbündeter. Am allergefährlichsten würde er als Gefangener sein und am ungefährlichsten vielleicht auf der Tribüne der Kammer.

H. Rochefort, der Laternenmann, hat sich durch seine maßlose Uebertreibung und Eitelkeit um allen Kredit in Paris gebracht und wird von den Führern seiner eigenen Partei verleugnet. Mehrere Zeitungen führen seinen Fall als Beweis für

den gefunden Sinn der Pariser und für die volle Freiheit der Rede an.

Nachdem man von der hannover'schen Legion in Frankreich, d. h. den mit hannover'schem Gelde verführten jungen Leute, lange nichts mehr gehört, taucht nun neuerdings immer bestimmter das Gerücht auf, daß dieselben nach Algier kommen. Das wäre also das traurige Ende dieser Unglücklichen; nachdem aus dem Machezug gegen ihr Vaterland nichts geworden, schafft man sich die armen Teufel vom Hals und liefert sie nach Algier als Kanonenfutter für die Kabulen.

Rom, 18. Nov. In jesuitischen Kreisen herrscht die größte Bestürzung über die sich mehrenden Anzeichen eines stark dissentirenden Geistes im Gesamt-Episcopate. Der Papst ist seit einigen Tagen wieder leidend.

Garibaldi, dessen Leben selber ein Roman ist, läßt in London einen 2bändigen Roman drucken. Es ist gut, daß das Buch fertig ist, denn jetzt liegt Garibaldi an der Gicht so schwer danieder, daß er weder Hand noch Fuß rühren und nicht einmal seinen Namen schreiben kann. Den Herren vom Concil in Rom ist's ein süßer Trost und doch trauen sie ihm nicht, sie fürchten, er wirft einmal plötzlich den Stock weg und steht mit dem Schwert mitten unter ihnen.

London, 12. Nov. Was geschehen kann, um den im Tode zu ehren, der bei Lebzeiten jede Auszeichnung verschmäht, ist geschehen. Die Leiche George Peabody's wurde heute Morgen von der Wohnung am Eaton Square, in welcher der berühmte Menschenfreund verschied, nach der Westminster-Abtei gebracht; dort fand ein feierliches Leichenamt statt, und hierauf soll sie die Rückreise nach Amerika antreten, und zwar an Bord des englischen Kriegsschiffes „Inconstant“, auf dessen Deck ein passendes Mausoleum hergerichtet worden ist. Der Leichenzug, welcher sich gegen Mittag von Eaton Square in Bewegung setzte, war ein ungewöhnlich langer. Darauf fuhr der von 4 Rappen gezogene Leichenwagen, welchem 5 Trauertutschen und eine lange Reihe von Equipagen folgten, unter den letzteren die der Königin, des Prinzen von Wales, des Lordmagors, der Sheriffs und Untersheriffs, des amerikanischen Gesandten u. s. w. Sowohl in Square selber, wie in den Straßen, durch welche sich der Leichenzug bewegte, waren in fast allen Häusern die Läden geschlossen, und ein Gleiches war im Buckinghampalast der Fall.

In Korres in England ist eine Frau, welche ihr Vieh fütterte, das von der Maul- und Klauenseuche befallen war, von der Krankheit angesteckt worden. Die Aerzte sind in großer Verlegenheit, wie sie die Krankheit bei der Frau nennen sollen.

Eine jüdische Familie Koffel hielt in Litthauen nahe der russischen Grenze einen einsamen Krug (Schenke). Als jüngst der Mann in den benachbarten Ort gegangen war, um seinen Sohn aus der Schule zu holen, kehren fünf Russen ein, betrinken sich in Schnaps und weigern sich zu zahlen. Die Krügerin dringt auf Zahlung und wird von dem einen Bauern todgeschlagen; die andern dringen auf die vier Kinder, eine alte Frau und ein fremdes Mädchen ein, ermordeten sie, und zündten das Haus an. Als das Haus lichterloh brennt, kommt der Krüger athamlos herbeigeflücht und wird sammt seinem Knaben in die Flammen geworfen. Die russischen Grenzbehörden suchten das Verbrechen zu vertuschen, haben aber jetzt eine Untersuchung eingeleitet.

In Athen hat eine Diebsbande mit Graben, Bohren u. c. 44 Tage gebraucht, um unter der Erde bis in die Staatskasse vorzudringen und diese zu plündern. Zwei Tage nach gelungenem Werke saßen alle Spitzbuben hinter Schloß und Riegel.

Allerlei.

— Mübling's Volkskalender für das Jahr 1870 ist seit seiner Gründung durch G. Süskind das zwanzigste. Er hat auch in diesem Jahr seine Aufgabe, neben dem eigentlichen Kalenderium mit der amtlich ausgegebenen Zeitrechnung, dem monatlichen und alphabetischen Martilverzeichnisse u. c. dem Volk ein nützliches und lehrreiches Buch in die Hand zu geben, treu im Auge behalten. Nach einer Reihe wichtiger Haus- und landwirtschaftlicher Notizen bringt er „Ein Wort über die Jubiläumssfeier des Jahrs 1869,“ welche zu Ehren des Papstes an seiner Sekundiz, zu Ehren Napoleons und Alexander v. Humboldts gefeiert worden sind und zu Ehren Moriz Arndt's gefeiert werden sollen. Wir erhalten ferner eine Ostertabelle vom Jahr 1701 bis 2000.

Auch unser alter Bekannte, der Michael Klaus erscheint wieder und setzt den Bauern von Denckenstetten auseinander, unter was für einen Hut er Deutschland gern gebracht wissen möchte. Dann kommt bei der Erwähnung des bevorstehenden „Ökumenischen Concils“ eine Belehrung über das ökumenische Concil und eine kurzgefaßte Geschichte aller, die bisher stattgefunden haben. Eine Erzählung: „Hat er's gethan?“ gibt wieder einmal allen, die als Geschworene einberufen werden, etwas zu denken auf. Ein Gedicht: „Zwei Fliegen auf einen Schlag“ bringt in fünf Versen eine mannigfache Anwendung dieses Worts. Auch der Papst und die Königin Isabella kommen dabei an die Reihe. Dann erhalten wir eine kurze, theilweis humoristische Geschichte „Vom Tabak.“ Zwischen die hier angegebenen Artikel sind Anekdoten, Miscellen, humoristische Kleinigkeiten in Prosa und Poesie eingestreut und das Ganze reichlich mit Illustrationen versehen. Der Umschlag enthält mehr als den bloßen Titel; er ist in praktischer Weise ausgenüzt, indem er bald wichtige Mittheilungen über Zinsberechnung, bald das Neueste über das Eisenbahn- und Verkehrswejen, immer aber gemeinnützige Notizen liefert. Der Preis für das alles ist nur 6 kr. Ohne Zweifel wird der Kalender — welcher bei allen Kalenderhändlern des Landes zu haben ist — seinen zahlreichen Freunden auch in diesem Jahr wieder willkommen sein.

— Rudolf Falb in Graz hat eine Theorie der Erdbeben aufgestellt, die viele Beachtung verdient, da Falb die großen Erdbeben in Südamerika im vor. Jahr vorausgesagt hat. Diese Theorie beruht auf der Annahme einer Fluthbewegung des heißflüssigen Erdinnern, die durch die Attraktion von Sonne und Mond hervorgerufen wird. Diese Fluth kann durch das Zusammenwirken verschiedener Umstände hervorgerufen und verstärkt werden: wenn nämlich 1) der Mond in der größten Erdnähe ist (Perigäum), 2) wenn eine Mondwelle mit einer Sonnenwelle zusammenstößt, 3) wenn die Declination (Abstand vom Aequator) des Mondes gleich der Sonne ist. Diese Bedingungen trafen in den Tagen des 2—4 Novbr. zusammen.

— (Gerichtsärztliche Stylproben.) Unter diesem Titel schreibt Demme in seinem Werk: „Das Buch der Verbrechen“: Ein durch Säuerwahnjinn zerrütteter, lungen- und wasserjüchtiger Bagabund ward im Winter 1839 in sein Dorf transportirt. Unterwegs sank er plötzlich und starb. Von dem Leichenbeschauer (einem Unterarzt) ward buchstäblich treu folgender Anzeigebereicht erstattet: „Großherzogliches wohlthöliches Justizam! Unterzeichnet hat die Ehre heute Nachmittags Abends 5 Uhr ist Mar Frey durch den Drisboten nach uns zu Transportdiret worden. Derselbe fielte um und sein plötzlich todt. Mir aber wurde nur von den Leuthen die anzeige gemacht und Gulte schnell dahin. Bei meiner Untersuchung fand ich denselben Giftalt und starresähend liegen. Bitte deßhalb in der Lust plötzlich zu sterben ist mir ein vieles auf strenge Untersuchung ob es nur vom Falle auf die seite am Kopf, wie Fieber geschwülstig zu finden.“

— Dem Parlament von Canada war eine Bill vorgelegt worden, das Verbot des Krinolinentragens betr. Herr Brown befürwortet die Bill, er kann kaum Worte finden seinen Absehen auszudrücken; er meint, der Ausdruck, sich eine Frau wählen, sei ein leerer Begriff geworden, da alle Unförmlichkeiten, ja Fehler des schönen Geschlechts durch die Krinolinen, durch die Fahreisen so gut versteckt seien, daß es fast unmöglich sei, die . . . Präsident: Zur Ordnung, Herr Brown! — Herr Brown: Herr Präsident! — Präsi.: Ich rufe Herrn Brown zur Ordnung, ich wiederhole es. — Herr Brown: Daß es fast unmöglich ist, die . . . Präsi.: Stille! Herr Brown, oder ich lasse Sie arrehtren. Herr Brown: Aber, erlauben Sie mir doch, mich zu erklären. Indem ich sage, daß es fast unmöglich ist . . . Präsi. (mit Entrüstung): Im Namen der Sittlichkeit, Herr Brown! Weibel, laßt die Damen zur Gallerie hinausgehen. — Herr Brown (dessen Gesicht die Anzeichen eines Schlagflusses zeigt): Im Namen der Grazien und Mufen, Herr Präsident, lassen Sie mich doch ausreden. Indem ich sage, daß die Crinoline . . . Präsi. (außer sich): Schweigen Sie oder ich zermalme Sie mit dem Tintenfaß; eine solche Unanständigkeit der Sprache kann ich nicht genug . . . Herr Brown (röthelnd): Daß es fast unmöglich ist, die einfache Wahrheit zu entdecken. Das, Herr Präsident, hatte ich noch beizufügen.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.